

„Schlenkerla“ – die Frage nach der Herkunft dieses Namens liegt nahe. Man könnte ihn als hintergründige Anspielung auf die Stärke des Rauchbieres auffassen. Was falsch wäre, wenn auch denkbar. Der Volksmund schuf das Wort. Es geht auf einen früheren „Bräu“ und Wirt zurück, der „a wengla mit seina Orm gschlenkert hot“. Der übermütige Spotname „Schlenkerla“ blieb später dem Haus und dem dort gebrauten Bier erhalten.

Das „Aecht Schlenkerla Rauchbier“ wird wie jedes andere bayerische Bier nach dem Reinheitsgebot von 1516 hergestellt, doch besteht in der Malzbereitung ein wichtiger Unterschied: Das Grünmalz, die angekeimte Braugerste, wird in der hauseigenen Mälzerei auf ein engmaschiges Drahtgeflecht, die Darre, aufgeschüttet und durch die von der darunterliegenden Feuerung kommende Hitze getrocknet. Der bei der Verbrennung entstehende Rauch zieht durch die Darre und gibt dabei dem Grünmalz seinen charakteristischen Geschmack und macht es zum Rauchmalz. Bei einfachem Malz dagegen wird das Darren (= dürr machen) lediglich durch Hitze bewirkt.

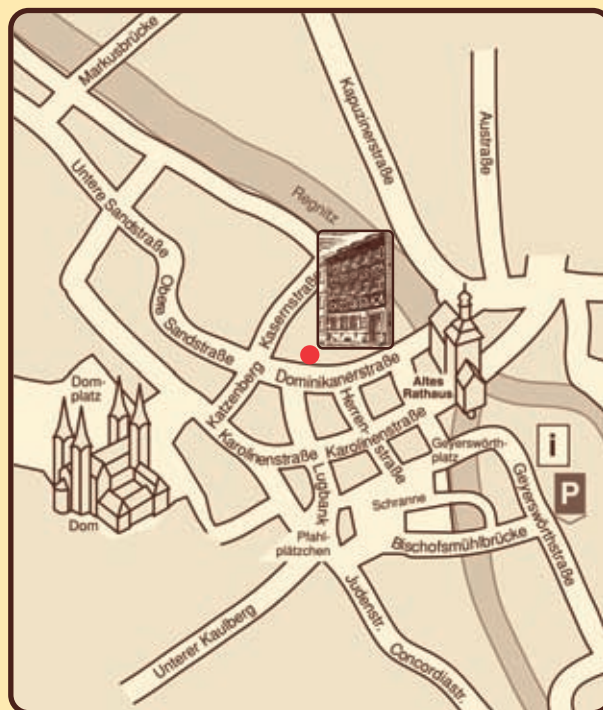
Zur Herstellung des Rauchmalzes werden Buchenholzscheite verbrannt, die mindestens drei Jahre gelagert wurden. Dieses Holz erster Qualität, geschlagen im Fränkischen Jura, verleiht letztlich dem „Aecht Schlenkerla Rauchbier“ sein spezielles Aroma und seine dunkle Farbe. Das nach frischem Geräucherten schmeckende, untergärige Märzenbier mit 13,5% Stammwürze hat einen Alkoholgehalt von etwa 5,1%. Daß es ein ganz besonderes Bier ist, verdankt es der Kunst der „Bräuer“. Über drei Jahrhunderte hinweg haben sie ihr Können und ihre Erfahrungen bei der rechten Vermischung der Naturstoffe zu dem bekömmlich-berauschenden Getränk namens Rauchbier weitervererbt bis in die Gegenwart. Dies zeigt sich heute an zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen.



Historische Malztrocknung über einem offenem Buchenholzfeuer im Schlenkerla

Bamberg, auch als fränkisches Rom bezeichnet, ist eine Stadt mit einer ganz besonderen Atmosphäre: Mehr als 1000 Jahre Geschichte vereint in einem städtebauhistorischen Gesamtkunstwerk. Nicht ohne Grund hat die UNESCO daher der Altstadt den Titel "Weltkulturerbe" verliehen.

Im Herzen dieses Welterbes liegt der historische Brauereiausshank Schlenkerla. Urkundlich erstmals 1405 erwähnt und heute in der 6. Generation von der Familie Trum geführt, ist er die Quelle von Bambergs Spezialität „Aecht Schlenkerla Rauchbier“.



## Schlenkerla

„Heller-Bräu“ Trum KG  
Dominikanerstraße 6  
96049 Bamberg  
Telefon: 0951/56060  
Fax: 0951/54019  
[www.Schlenkerla.de](http://www.Schlenkerla.de)

# Schlenkerla

HISTORISCHER BRAUEREIAUSSCHANK



Schlenkerla – in Bamberg ein Zauberwort mit vielen Deutungsmöglichkeiten. Fremde werden es vom Taxifahrer oder im Hotel allerspätestens nach der Empfehlung eines Dombesuches hören. Die drei Silben meinen nicht nur das schöne Fachwerkhaus



und das dort direkt aus schweren Eichenfässern gezapfte Rauchbier, sie enthalten mehr. Trink- und Gaumenfreuden allein machen noch kein Schlenkerla aus. Wer sein Bier lieber mit sich selbst allein trinken möchte, sei gewarnt. Heiter gelassene Kommunikation ist an den blank gescheuerten Holztischen nahezu unvermeidlich. Mag der Franke im Alltag allem Fremden gegenüber zunächst abwartend gegenüberstehen, so läßt er diese Eigenart vor der Haustür, wenn er die beiden Stufen zum Rauchbierparadies in der Altstadt erklimmt. Und dies hat Tradition. Das köstliche, dunkelbraune Gebräu nämlich stimmt seit Jahrhunderten den Einkehrenden froh und lockert dessen Zunge. Wenn früher die hohe Geistlichkeit mit Fuhrleuten und Krämern an einem



*Die Balken der tiefhängenden Decke wurden früher zum Schutz mit Ochsenblut eingelassen und erhielten so über die Jahrhunderte ihre dunkle Farbe. An den Wänden finden sich alte Stiche von Bamberg, wie z.B. die Schedelsche Weltchronik von 1493, sowie die Ahnenreihe der Familie Trum/Graser.*

Tisch saß, so mag heute der Symphoniker neben der Gärtnersfrau sein „Seidla“ (halber Liter Bier) trinken, der Herr Stadtrat dem Handwerker zugprostet. Aecht Schlenkerla Rauchbier gleicht Standesunterschiede aus. Es verbindet den Fremden mit dem Einheimischen. Selbst das bayerisch-preußische Mißverständnis löst sich hier meist in gegenseitigem Wohlgefallen auf.

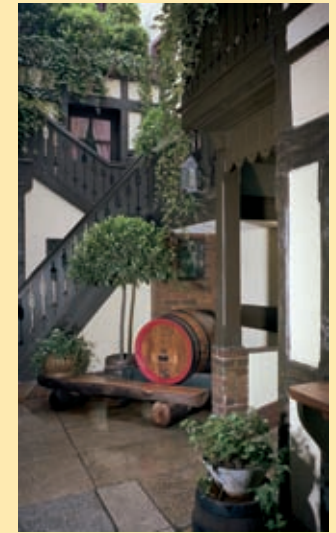
Ob Frühschoppen, Brotzeit, Mittagessen, Vesper oder abendliche Einkehr – die Gästeschar ist, frei nach dem Herrn Geheimrat Goethe, ein „bunt Gewimmel“ aus Männlein und Weiblein verschiedenster Couleur. Dem Dichter des „Faust“ könnte der Ausruf seines Titelhelden „Das ist des Volkes wahrer Himmel, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ im Schlenkerla eingefallen sein.



*Dominikanerklausur mit gotischem Gewölbe aus dem Jahre 1310*

Im heiteren Gewoge von Lachen und Gespräch, das sich fortsetzt von Tisch zu Tisch, verebbt und wiederkehrt, erneut mit leichter Dünung das Ohr streifend - hier bilden hochernste Gesichter gelegentlich kleine Inseln. Seit Bamberg über eine Universität verfügt, werden im Schlenkerla auch schon mal – theoretisch – ganze Welten verändert, der Gottesbegriff völlig neu definiert oder Alternativen zur konservativen Geschichtsauffassung gesucht. Die Erstsemester sind dabei besonders eifrig. Nach dem dritten oder vierten „Seidla“ verliert solche meist an wissenschaftlichem Ernst. Auch das ist das Schlenkerla.

Wenn die Fachwerkfassade in's Sommerkleid schlüpft – die Hausherrin läßt die Kästen mit Geranien so früh wie möglich anbringen – wird's auch im „Hausplatz“ und dem schönen Innenhof wieder lebendig. Die Plätze draußen sind in der wärmeren Jahreszeit ebenso begehrt wie – ganzjährig – die Sitzgelegenheiten in Wirtsstube, Dominikanerklausur oder Bamberger Zimmer. Dann ist es ein keineswegs ungewöhnliches Ereignis, wenn sich das Paar in festlicher Garderobe nach dem Mittagskonzert zu der Familie setzt, die – offenbar von der Morgenwanderung erschöpft – mit Kind und Kegel den größten Teil des Tisches bereits eingenommen hat. Der Durst vereint sie alle.



Das Schlenkerla ist der heimliche Nabel nicht nur der Altstadt, sondern ganz Bambergs und Umgebung. Auch die Stadtväter scheinen dies so zu sehen, denn sie führen ihre Gäste aus allen Himmelsrichtungen nicht selten und nicht ganz ohne Stolz an jenen Ort, der in keine der gängigen Definitionen von Stätten der Gastlichkeit zu passen scheint.

Die Zahl derer, die sich in Beschreibungen des Schlenkerla versucht haben, ist groß. Doch es gibt keine allumfassende Beschreibung. Schlenkerla, das muß man erleben, um es zu begreifen!

